



José Zorrilla

Pereza

A la memoria desgraciada del joven literato

Cólmame, Juana, el cincelado vaso

José Zorrilla  
1817 – 1893

*Pereza*

¡Cuán descansadamente,  
Lejos del vano mundo, se reposa  
A la orilla de límpida corriente  
O de un moral bajo la sombra hojosa!

En el césped mullido,  
Sin luz los ojos, sin vigor los brazos,  
De la tranquila soledad el ruido  
Se pierde por la atmósfera a pedazos.

El ánimo descansa  
De la ciega pasión y su braveza,  
Y el cuerpo, presa de indolencia mansa,  
Se goza en su pacífica pereza.

Entonces, no el tesoro  
Ni la sed del placer el alma aviva;  
El más rico licor, en copa de oro,  
Entonces se desprecia y no se liba.

La mente no se inquieta  
Por pensamientos de dolor cercada:  
Que a su honda languidez yace sujeta,  
Y a su propia impotencia encadenada.

Sin luz el ojo vago,  
Sin un sonido sobre el labio abierto,  
Pasa la vida cual por hondo lago  
De incierta luz el resplandor incierto.

Así vuelan las horas,  
Y así pasan pacíficas y bellas,  
Cual las aves del viento voladoras,  
Cual la cobarde luz de las estrellas?

Así el pesar se aduerme,  
Y al grato son de una aura que murmura,  
Tal vez se goza del reposo inerme  
Que confunde el pesar con la ventura.

Así mis horas quiero  
Que pasen sin valor y sin fortuna,

*Trägheit*

Wie erholsam,  
man ruht fern der eitlen Welt  
am Ufer eines klaren Flusses,  
unter dem schattigen Laub der Maulbeeren!

Im weichen Gras,  
mit geschlossenen Augen, mit schlaffen Armen,  
in der Abgeschlossenheit entschwindet  
der Lärm nach und nach.

Die Seele erholt sich  
von Wildheit und blinder Leidenschaft,  
und der Körper, hingegeben der sanften Ruhe,  
erfreut sich seiner friedlichen Trägheit.

Dann reizt kein Schatz  
und kein Durst nach Vergnügen die Seele;  
der beste Trank, im goldenen Becher,  
wird verschmäht, wird nicht genossen.

Kein Anflug von Kummer  
erfaßt die Gedanken:  
kein Kummer, Opfer der Mattheit  
und gekettet an die eigene Ohnmacht.

Kein Licht im schweifenden Auge,  
kein Laut auf den geöffneten Lippen,  
so erscheint das Leben wie ein tiefer See,  
im ungewissen Licht, im vagen Glanz.

So fliegen die Stunden dahin,  
vergehen friedlich und schön,  
wie die Vögel im Winde treiben,  
wie das zaghafte Licht der Sterne?

So kommt der Kummer zur Ruhe,  
und beim freundlichen Säuseln des Lüftchens  
genießt man wohl ungeschützt die Ruhe,  
wo sich Glück und Kummer Eins sind.

So wünsche ich mir meine Stunden,  
Mut oder Glück braucht es nicht,

Ya al manso son del céfiro ligero,  
Ya al resplandor de la amarilla luna.

Ven, amorosa Elvira,  
Ven a mis brazos, que de amor sediento,  
El perezoso corazón suspira  
Por ver tus ojos, por beber tu aliento.

Ven, adorado dueño,  
Sepa que estás, en mi descanso inerte,  
Cercado mí para velar mi sueño;  
Cerca, hermosa, de mí cuando despierte.

Yo, en la hierba tendido,  
En la sombra de un álamo frondoso,  
Entreveré, con ojo adormecido,  
Cuál velas mi descanso silencioso.

El sol, a lento paso,  
Hundió en el mar su faz esplendorosa,  
Marcando su camino en el ocaso  
Vivo arrebol de púrpura y de rosa,

El agua, mansamente,  
Con monótono arrullo le despide;  
Y arrastrando sus ondas lentamente,  
El ancho espacio de sus ondas mide.

Sólo queda en la tierra  
El vapor del crepúsculo dudoso,  
Y el vago aroma que la flor encierra,  
Se esparce por el aire vagaroso.

Y las fuentes corriendo,  
Y las brisas volando, se estremecen,  
Y su soplo en los árboles creciendo,  
A su soplo los árboles se mecen.

Trémulas van las olas  
Bajo sus alas mansas y ligeras,  
Reflejando las sueltas banderolas  
De las naves que el mar surcan veleras.

sanft rauscht schon der linde Zefir,  
schon schimmert der gelbe Mond.

Komm, zärtliche Elvira,  
in meine Arme, mich dürestet nach Liebe,  
das träge Herz sehnt sich danach,  
deine Augen zu sehen, deinen Atem zu trinken.

Komm, verehrte Herrin, mögest du wissen,  
in meiner trägen Ruhe fühle ich dich  
meinen Schlummer zu schützen;  
sei mir nahe, Schöne, wenn ich erwache.

Ausgestreckt im Grase,  
im Schatten einer belaubten Pappel,  
sehe ich mit schläfrigen Augen,  
wie du meine stille Ruhe behütet.

Das prächtige Antlitz der Sonne  
versinkt langsam im Meer,  
sie hinterläßt auf ihrem Weg eine herrliche  
Abendröte von Purpur und Rosa.

Das Wasser nimmt Abschied, ganz sanft,  
mit einschläferndem Wiegenlied;  
und langsam schwappen die Wellen,  
durchmessen den unendlichen Raum.

Auf der Erde bleibt nur der Dunst  
der Dämmerung, im Zwielficht,  
und der vage Duft, der die Blume umgibt,  
verbreitet sich durch die unstete Luft.

Und die sprudelnden Brunnen,  
und die wehenden Lüfte erzittern,  
mit wachsendem Atem im Gezweig  
wiegen sich die Bäume bei jedem Hauch.

Unruhig schlagen die Wellen  
unter leichten und sanften Flügeln,  
spiegeln die flatternden Wimpel  
der Schiffe, die auf dem Meere segeln.

Y la luna argentina,  
La bóveda al cruzar del firmamento,  
La inmensidad del Bósforo ilumina,  
Color prestando al invisible viento.

Y al son del mar vecino,  
Y al murmullo del viento caluroso,  
Y al reflejo del éter cristalino,  
Se aduerme el cuerpo en lánguido reposo

En la quietud amiga  
De la callada noche macilenta,  
Hasta la misma languidez fatiga,  
Y el ánima se rinde soñolienta.

¡Oh! Bien haya el estío  
Con su tranquila y bochornosa calma,  
Que roba al corazón su ardiente brío  
Y en blanda inercia nos aduerme el alma

Ya de ese insomnio presa,  
Me faltan voluntad y pensamiento,  
Y hasta mi cuerpo sin valor me pesa,  
Y el son me cansa de mi propio aliento.

Dadme deleites, dadme;  
Henchidme de placeres los sentidos;  
Venid, eunucos, y al harén llevadme  
En vuestros brazos, al placer vendidos.

Abridme esas ventanas,  
Dadme a beber el aura de la noche  
Y a saborear las ráfagas livianas  
Que a la flor rasgan su aromado broche.

Quiero al son de las olas  
Secar un corazón en solo un beso;  
Traedme mis esclavas españolas,  
Que el mío tienen en sus ojos preso.

Venid, venid, hermosas,  
Divertidme con danzas y canciones;

Und der silberne Mond,  
das sich kreuzende Gewölbe des Firmaments,  
die Unermesslichkeit des Bosphorus leuchtet,  
und verleiht dem unsichtbaren Wind Farbe.

Und vom Rauschen des benachbarten Meeres,  
vom Brausen des heißen Windes,  
und vom Strahlen des kristallinen Äthers  
wird mein Körper in den Schlaf gewiegt,

in der freundlichen Ruhe  
der lautlosen, ausgezehrten Nacht,  
bis die Trägheit selbst ermüdet,  
und die Seele sich schlaftrunken hingibt.

Oh, das muß ein wunderbarer Sommer sein,  
mit seinem ruhigen, schwülen Schweigen,  
der das Herz seiner feurigen Kraft beraubt  
und unsere Seelen mit sanfter Trägheit umhüllt.

Schon bin ich Opfer dieses Dämmerns,  
und mir fehlen Wille und Denken,  
mein nutzloser Körper belastet mich,  
und der Klang meines Atems macht mich müde.

Schenkt mir Wonnen, schenkt sie mir,  
und erfüllt meine Sinne mit Freuden;  
kommt, ihr Eunuchen, und bringt mich in euren,  
dem Vergnügen geweihten Armen zum Harem.

Öffnet mir diese Fenster,  
und laßt mich die Luft der Nacht trinken,  
die leichte Brise genießen,  
die den duftende Schmuck der Blüte zerreißt.

Ich möchte beim Rauschen der Wellen  
ein Herz mit nur einem Kuß erschöpfen;  
bringt mir meine spanischen Sklavinnen,  
dann bin ich in ihren Augen gefangen.

Kommt, kommt, kommt, ihr Schönen,  
erfreut mich mit Tänzen und Liedern;

Venid en lechos de fragantes rosas,  
Venid, blancas y espléndidas visiones,

Quemad en mis pebetes  
Cuanto aroma encontréis en mi palacio,  
Y respiren sus anchos gabinetes  
Ámbar opreso en reducido espacio.

Ven, voluptuosa Elvira,  
Trézname con tu mano mis cabellos;  
Y tú, Inés, por quien Málaga suspira,  
Nardo derrama y azahar en ellos.

Traedme a esos esclavos  
Que aportan mis bajeles viento en popa;  
Presa que hicieron mis piratas bravos  
En un rincón de la dormida Europa.

Vengan a mi presencia,  
Y al son de sus extraños instrumentos  
Sirvan a mi poder y a mi opulencia,  
Si no con su canción, con sus lamentos.

Dadme deleites, dadme;  
Cúbreme, Elvira, con tu chal de espumas,  
Y las tostadas sienes refrescadme  
Con abanicos de rizadas plumas.

Suene en mi torpe oído  
Su suave son como murmullo blando  
De arroyo que a la mar baja perdido,  
De peña en peña juguetón rodando;  
Cual tórtola que llama,  
Con lento arrullo que en el viento pierde,  
La descarriada tórtola a quien ama,  
De árbol sombrío en el columpio verde.

Danzad mientras reposo,  
Cantad en derredor mientras descanso,  
Y no sienta en mi sueño voluptuoso  
Más que murmullo lisonjero y manso.

«»

Kommt in Betten aus duftenden Rosen,  
Kommt, ihr prächtige weiße Visionen,

Entflammt euch an meinen Wohlgerüchen,  
es gibt reiche Düfte in meinem Palast,  
und in seinen weiten Kammern atmet  
auf engem Raum verwahrte Ambra.

Komm zu mir, sinnliche Elvira,  
und flicht mein Haar mit deinen Händen;  
du, Inés, nach der ganz Malaga sich verzehrt,  
laß es nach Narde und Orangenblüten duften.

Bringt mich zu jenen Sklaven, herbeigeschafft  
von meinen Schiffen mit günstigem Wind;  
erbeutet von meinen tapferen Piraten  
in verschlafenen Winkeln Europas.

Mögen alle zu mir kommen,  
und beim Klang ihrer seltsamen Instrumente  
meiner Macht und meinem Reichtum dienen,  
wenn nicht mit Gesang, dann mit Klage.

Schenkt mir Freude, du Elvira  
bedecke mich mit deinem Tuch aus Schaum,  
und kühle meine erhitzten Schläfen  
mit dem Fächer aus lockigen Federn.

Möge sein sanftes Rauschen in meinem  
ungeübten Ohr wie leises Murmeln klingen  
so wie ein Fluß, der spielerisch den Fels umspült  
und sich im Meer verliert;  
so, wie die Turteltaube ruft, mit sachtem Gurren,  
das sich im Wind verliert,  
vom schattigen Baum auf schaukelndem Zweig,  
die verlorene Taube, die er liebt.

Tanzt immerzu, wenn ich ruhe,  
singt ringsherum, wenn ich ruhe,  
in meinem sinnlichen Schlaf fühl ich kaum mehr  
als schmeichelndes sanftes Gemurmel.

«»

*A la memoria desgraciada del joven literato*

Ese vago clamor que rasga el viento  
es la voz funeral de una campana;  
vano remedo del postrer lamento  
de un cadáver sombrío y macilento  
que en sucio polvo dormirá mañana.

Acabó su misión sobre la tierra,  
y dejó su existencia carcomida,  
como una virgen al placer perdida  
cuelga el profano velo en el altar.  
Miró en el tiempo el porvenir vacío,  
vacío ya de ensueños y de gloria,  
y se entregó a ese sueño sin memoria,  
¡que nos lleva a otro mundo a despertar!

Era una flor que marchitó el estío,  
era una fuente que agotó el verano:  
ya no se siente su murmullo vano,  
ya está quemado el tallo de la flor.  
Todavía su aroma se percibe,  
y ese verde color de la llanura,  
ese manto de yerba y de frescura  
hijos son del arroyo creador.

Que el poeta, en su misión  
sobre la tierra que habita,  
es una planta maldita  
con frutos de bendición.

Duerme en paz en la tumba solitaria  
donde no llegue a tu cegado oído  
más que la triste y funeral plegaria  
que otro poeta cantará por ti.  
Ésta será una ofrenda de cariño  
más grata, sí, que la oración de un hombre,  
pura como la lágrima de un niño,  
¡memoria del poeta que perdí!

Si existe un remoto cielo  
de los poetas mansión,

*Zum Gedenken an den unglücklichen jungen Literaten*

Diese undeutliche Klage, die der Wind zerfetzt,  
ist das Begräbnisläuten einer Glocke;  
vergebliche Imitation des letzten Klagelieds  
für einen düsteren, ausgemergelten Leichnam,  
der morgen in schmutzigem Staub schlafen wird.

Er hat seine Mission auf der Erde beendet  
und verließ seine wurmstichige Existenz,  
wie eine Jungfrau, nach verlorenem Vergnügen,  
den profanen Schleier an den Altar hängt.  
Er sah mit der Zeit die Leere der Zukunft,  
eine Zukunft ohne Hoffnung und Ruhm,  
und gab sich diesem Traum ohne Gedanken hin,  
der uns in einer andere Welt erwachen läßt!

Er war eine Blume, die im Sommer verwelkte,  
er war ein Brunnen, den der Sommer erschöpfte:  
sein vergebliches Murmeln hört man nicht mehr,  
der Stengel der Blume ist dürr und trocken.  
Doch spürt man noch ihren Duft,  
und jene grüne Farbe der Ebene,  
diese Decke aus Gras und Frische,  
sind Kinder des schöpferischen Stroms.

Es sei der Dichter in seiner Mission  
auf der Erde, die er bewohnt,  
eine verfluchte Pflanze  
mit gesegneten Früchten.

Schlafe in Frieden im einsamen Grab,  
wo nur noch das traurige Totengebet  
an dein ertaubtes Ohr gelangt,  
das ein anderer Dichter für dich singen wird.  
Dies wird eine Gabe der Zuneigung sein,  
erfreulicher, ja, als das Gebet der Menschen,  
rein wie die Träne eines Kindes,  
Erinnerung an den Dichter, den ich verlor!

Wenn es einen fernen Himmel gibt,  
die Heimstatt der Dichter,

y sólo le queda al suelo  
ese retrato de hielo,  
fetidez y corrupción;  
¡digno presente por cierto  
se deja a la amarga vida!  
¡Abandonar un desierto  
y darle a la despedida  
la fea prenda de un muerto!

\*

Poeta, si en el no ser  
hay un recuerdo de ayer,  
una vida como aquí  
detrás de ese firmamento...  
conságrame un pensamiento  
como el que tengo de ti.

*Cólmame, Juana, el cincelado vaso*

Cólmame, Juana, el cincelado vaso  
Hasta que por los bordes se derrame,  
Y un vaso inmenso y corpulento dame  
Que el supremo licor no encierre escaso.

Deja que afuera, por siniestro caso,  
En son medroso la tormenta brame,  
el peregrino a nuestra puerta llame,  
Treguas cediendo al fatigado paso.

Deja que espere, o desespere, o pase;  
Deja que el recio vendaval, sin tino,  
Con rauda inundación tale o arrase;

Que si viaja con agua el peregrino,  
A mí, con tu perdón, cambiando frase,  
No me acomoda caminar sin vino.

und nur dieses Porträt aus Eis  
der Erde bleiben wird, nämlich  
Gestank und Verkommenheit:  
dann hat er dem bitteren Leben gewiß  
ein würdiges Geschenk gemacht!  
Eine Wüste verlassen,  
und beim Abschied bleibt  
das häßliche Kleid eines Toten !

\*

Dichter, wenn es im Jenseits  
eine Erinnerung an gestern gibt,  
ein Leben wie hier,  
hinter jenem Firmament...  
dann widme mir einen Gedanken  
wie ich dir die meinen widme.

*Gieß Wein ins ziselerte Glas, Juana,*

Gieß Wein ins ziselerte Glas, Juana,  
hinein damit, soll es doch überlaufen,  
ja, gib ihn mir, den Becher ohne Maß,  
es soll an exzellentem Wein nicht mangeln.

Da draußen mag durch unheilvolles Wirken  
Gewittersturm im Klage tone brausen,  
da klopft an unsere Tür ein Pilgersmann,  
begehrt der Rast für seine müden Beine.

Der Pilgersmann kann warten oder fortgehen,  
solln doch der harsche Wind und Wasserfluten  
ganz ohne Feingefühl ihr Werk verrichten.

Der Pilger muß mit Wasser sich begnügen,  
doch mir hingegen, du gestattest wohl,  
würd's Reisen ohne Wein nicht recht gefallen.

Optimale Wiedergabe von Rasterbildern für Zoom 100% oder 200%:  
Auflösung 72dpi (statt 96dpi) in Adobe Reader oder Acrobat einstellen

Reproducción óptima de las imágenes rasterizadas por el zoom 100% o 200%:  
se ajusta la resolución 72dpi (en vez de 96dpi) en Adobe Reader o Acrobat

Spanische Gedichte / Poemas españoles:

*Pereza*

<https://diarioinca.com/poema-pereza-jose-zorrilla>

*A la memoria desgraciada del joven literato*

<https://www.poemas-del-alma.com/jose-zorrilla-a-la-memoria-desgraciada-del-joven-literato.htm>

*Cólmame*

<https://www.culturagenial.com/es/poemas-del-romanticismo/>

Illustration / Ilustración:

*Ramon Casas i Carbó: La Pereza*

Ausschnitt / Encuadre

[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ramon\\_Casas\\_-\\_Laziness\\_-\\_Google\\_Art\\_Project.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ramon_Casas_-_Laziness_-_Google_Art_Project.jpg)

Übersetzung und Gestaltung / Traducción y diseño:

Gernot Hoffmann

Dank an Renate Ndarurinze und Norbert Kustos für ihre Hilfe /  
Gracias a Renate Ndarurinze y Norbert Kustos por su ayuda

Dieses Dokument / este documento / 8.November 2021:

<http://docs-hoffmann.de/josezorrillapereza14102021.pdf>